

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatsblätter: n Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung: Unter Blatt n Unterhaltungs- u. Romanbeilage n Spiel, Sport und Turnen, n Lebensbild, Kunst u. Wissen, n Gartenschätze.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt

Welschener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsieder Zeitung
Holzwicker Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
wöchentlich, n Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Braus.
Telegr. Adr.: Braus, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2852
Verantwortliche Schriftleitung:
Karl Richter, in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 284

Montag, 4. Dezember 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Der Reichtum gleicht dem Seewasser. Je mehr man davon trinkt, umso durstiger wird man.

Schopenhauer.

Neueste politische Nachrichten.

Reichskanzler Cuno hat den großbritannischen und italienischen Botschafter, sowie den englischen Rechtsgelehrten Sir Thomas Barclay empfangen. Vorgesetzt waren der spanische Botschafter, der russische Volkskommissar Tschitscherin, sowie der amerikanische Senator Mr. Cormick bei Dr. Cuno.

In dem Prozeß gegen die Verurtheilten des Anschlages auf Harden, wird angeblich der Rechtsbeistand Hardens beantragt. Ehrhardt als Zeugen zu vernehmen, ob Ehrhardt etwas mit dem Attentat zu tun habe.

Der Hauptauschuß des Reichstages hat einen Unterausschuß eingesetzt, der sich fortlaufend mit Mittheilungen in der Beamtenzahl, namentlich in den Ministerien, zu befassen hat.

Wie das WTB. von zuständiger amtlicher Seite erfährt, entbehrt die Nachricht von einer beabsichtigten Reise des Reichsfinanzministers Dr. Hermes nach Paris jeder Begründung.

Der englische Gesandte in Berlin, Lord Abernethy, ist auf 14 Tage nach London gereist.

Der sächsische Landtag hielt seine erste Sitzung nach den Wahlen ab.

Die Gerüchte, daß die Ministerpräsidentenschafts-Tage Poincarés geäußert seien, verstärken sich, als sein Nachfolger wird Loucheur genannt.

Die Besprechung der Entente-Ministerpräsidenten in London findet am 9. und 10. Dezember statt.

Die belgische Regierung hat gestern von der englischen Regierung die Einladung zur Teilnahme an der Londoner Konferenz am 9. Dezember erhalten.

König Georg von Griechenland bot seine Abdankung an; Prinz Andreas steht vor einem Kriegsgericht, drei weitere Generale wurden verhaftet.

Preußen eine Mörderrepublik.

Sitzung des Preuß. Landtages am 2. 12. 1922

Die Sonnabend-Sitzung des preußischen Landtages hatte in einer knappen Stunde erledigt sein können, wenn nicht die Kommunisten Schulz-Neufölln und Kay wieder einmal Vorschläge vorgetragen hätten. Vorschläge des Präsidenten Leinert gaben diesem Veranlassung, unter dem lebhaften Beifall des ganzen Hauses die Anrufung des Verfassungskomitees und die Ergreifung schärfster Maßnahmen in Aussicht zu stellen.

In Beantwortung einer Anfrage der Kommunisten wegen des mehrfachen Verbotes der „Roten Fahne“ und der „Westf. Arbeiterzeitung“ erklärt ein Regierungsvertreter, daß das Verbot erfolgt ist wegen Verleumdung des Reichsverkehrsministers und der Reichsregierung und wegen Gerabwürdigung der republikanischen Staatsform. Das Staatsministerium hat das Verbot des Polizeipräsidenten als sachlich begründet angesehen. Das Verbot der „Westf. Arbeiterzeitung“, das auf zwei Monate erfolgt ist, ist vom Minister auf 10 Tage beschränkt worden. Den Beamten der ersten Instanz ist aber der Vorwurf einer Amtsverletzung nicht zu machen.

Ein kommunistischer Antrag auf Besprechung der Anfrage wird nicht genügend unterstützt.

Ein Antrag auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, wonach

Schwere Bedrohungen aus Frankreich.

Der Sachverhalt.

München, 4. Dez. Zu den Vorkommnissen in Passau und Ingolstadt wird amtlich gemeldet: Gelegentlich von Kontrollen der hiesigen verbandstaatlichen Distriktskommission sind am 21. Oktober in Passau und am 22. November in Ingolstadt Mitglieder dieser Kommission schwer beleidigt und teilweise auch mit Steinen beworfen worden. Diese Vorkommnisse wurden von den zuständigen Staatsbehörden sogleich eingehend untersucht. Dabei wurde festgestellt, daß den Polizeibehörden keinerlei Schuld beizumessen ist.

Die Note.

Angeichts der unzureichenden Genugtuung der deutschen Regierung wegen der Vorfälle in Stettin und Passau wie des neuen Falles in Ingolstadt und angesichts der unerlässlichen Notwendigkeit, dem Widerstand der deutschen Behörden gegen die Ausführung der militärischen Vertragsbestimmungen ein Ende zu machen, wie auch die Mitglieder der interalliierten militärischen Kontrollkommission in der Ausübung ihrer Tätigkeit zu schützen, haben die alliierten Regierungen bestimmt, daß vor dem 10. Dezember 1922

1. die von der deutschen Regierung noch nicht gegebenen Genugtuungen auszuführen sind,
2. betreffend des Vorfalles in Ingolstadt die der deutschen Regierung von der interalliierten militärischen Kontrollkommission anzugebenden Forderungen und Sühnehandlungen auszuführen sind,
3. der bayerische Ministerpräsident der interalliierten militärischen Kontrollkommission schriftlich seine Entschuldigung für die Vorfälle in Passau und Ingolstadt auszusprechen hat,
4. jede der Städte Passau und Ingolstadt mit einer Buße von 500 000 Goldmark bestraft

vor Eingehung einer Ehe der Austausch von Gesundheitszeugnissen

vorgeschrieben wird, stimmte man zu. In den Schulen sollen Vorlesungen über die gesundheitlichen Grundlagen der Ehe erfolgen, an den Universitäten sollen Vorlesungen über Vererbungslehre gehalten werden.

Ein Antrag der Deutschen Volkspartei auf Schaffung einer Vannmeile in Berlin vor dem Rathaus fand nicht die Zustimmung der Mehrheit des Hauses.

Ein Antrag des Verfassungsausschusses auf Aufklärung der Mordtat an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg — der Abg. Schulz-Neufölln (Komm.) nennt bei der Aussprache die preussische Republik

eine Mörderrepublik

— wird angenommen.

Ein kommunistischer Antrag der preussischen Regierung den schärfsten Tadel auszusprechen, wird abgelehnt. Angenommen wird ein Ausschussantrag, einen sozialdemokratischen Antrag wegen des Waffengebrauches der Schutzpolizei für erledigt zu erklären, weil in einer neuen Verordnung der Polizei ohnehin mögliche Schonung anempfohlen worden sei.

In der Besprechung erhält der Abg. Schulz-Neufölln (Komm.) mehrere Ordnungsruufe, da er u. a. dem Parlament vorwirft, es sei moralisch verkommen und die Polizeioffiziere führten absichtlich Zusammenstöße herbei, um Blut fließen zu lassen.

Nach längerer zum Teil sehr stürmischer Aussprache wird ein kommunistischer Antrag auf Verweigerung der Auslieferung des Kommunisten Ghegi an die italienische Regierung abgelehnt. — Danach vertagte sich das Haus auf Montag, 11. Dezember, mittags 12 Uhr.

Ende 2 Uhr.

wird, die an die interalliierte militärische Kontrollkommission zu zahlen ist.

Sollte diese Zahlung zu dem festgesetzten Tage nicht oder nur teilweise bewirkt sein, so würden die alliierten Regierungen zu ihren Gunsten eine Million Goldmark oder den Gegenwert dieser Summe aus Geldmitteln erheben, die die bayerische Regierung aus der Pfalz bezieht oder, falls diese nicht ausreichen, aus irgendwelchen anderen von ihnen zu bestimmenden Mitteln im besetzten Rheinland. gez. Poincaré

Die hier erwähnte Note ist heute an zuständiger Stelle in Berlin eingetroffen und sofort Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Die Entschlüsse der Regierung werden im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung getroffen werden. Eine eigene objektive Darstellung des Sachverhalts wird der Öffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

21. Berlin, 4. Dez. In amtlichen Kreisen wird kein Zweifel darüber gelassen, daß die Vorgänge von deutscher Seite bedauert werden, und daß sie in keiner Weise zu rechtfertigen sind. Sie sind nur zu verstehen, weil sich die Volksstimmung immer mehr gegen den Umfang der Kontrolltätigkeit wendet.

Eine Rede des Reichskanzlers.

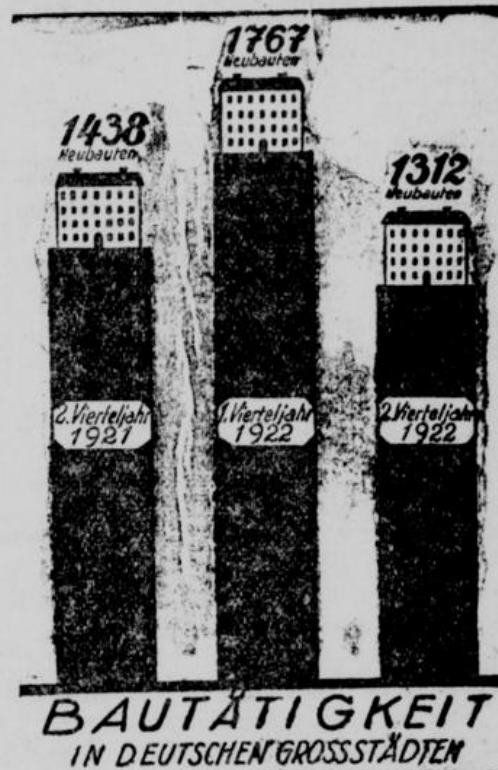
21. Berlin, 4. Dez. Auf dem Empfang der Berliner Presse hielt Reichskanzler Cuno eine Rede, in der er die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens zwischen Parlament und Regierung und Presse hervorhob und zu der Note über die Zwischenfälle in Passau und Ingolstadt, sowie zu der französischen Einmarschdrohung Stellung nahm. Die Rede des Reichskanzlers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Ende der Wohnungswirtschaft.

Aus Gewerkschaftskreisen wird dem „Aufwärts“ geschrieben:

Bekanntlich ist der Wohnungsausschuß des Reichstages zurzeit damit beschäftigt, einen Entwurf zur Abänderung des Wohnungsabgabegesetzes auszuarbeiten und gleichzeitig damit ein Wohnungsbauprogramm für die nächsten Jahre, insbesondere für das Baujahr 1923, aufzustellen. Von vornherein sei mit aller Deutlichkeit erklärt, daß das bisherige Ergebnis der Beratungen — namentlich in der wichtigsten und grundlegenden Frage der Höhe der Abgabe — in keiner Weise zu befriedigen vermag.

Angeichts der beispiellosen Erhöhung der Baukosten, die sich heute für eine kleine Wohnung auf 1½–2 Millionen Mark belaufen, und die in erster Linie auf den horrenden Baustoffwucher zurückzuführen sind, war von der Regierung der Vorschlag gemacht worden, die Abgabe auf 1500 Proz. des Friedensmietwertes zu bemessen. Dieser Vorschlag wurde von nahezu allen Seiten abgelehnt, da man der Bevölkerung eine verhältnismäßig hohe Belastung nicht zumuten zu dürfen glaubte. Von dem dem D. G. B. angehörigen Mitglied Tremmel wurde dafür der Vorschlag des Deutschen Gewerkschaftsbundes unterbreitet, der bekanntlich die Erhöhung der Wohnungsabgabe zunächst auf 500 Proz. vorschlägt und dann diesen Satz regelmäßig vierteljährlich weiter steigern will und zwar in einem solchen Ausmaße, daß mit dem Ertrage im Laufe der nächsten zwei Jahre 120 000 neue Wohnungen errichtet werden können. Diefem Vorschlage gegenüber kamen die Vertreter der Regierung mit dem Einwand, daß eine vierteljährliche Erhöhung aus steuertechnischen Gründen nicht durchführbar sei. Damit fiel dieser Vorschlag. Dafür fand ein Antrag Annahme, der eine Erhöhung der Wohnungsabgabe auf 500 Proz. ohne irgendeine weitere Steigerung in den einzelnen Quartalen vorsieht!



Mit diesem Beschluß hat der Wohnungsausschuß des Reichstages den letzten Nagel in den Sarg der deutschen Wohnungswirtschaft eingeschlagen. In allen einsichtigen Kreisen ist man sich heute darüber klar, daß wir im kommenden Baujahr mit der fast völligen Einstellung der privaten, der industriellen und namentlich der gemeindlichen Bautätigkeit zu rechnen haben. Private und Industrie stehen infolge der riesigen Baukosten und der außerordentlichen Geldverknappung fast sämtlich von neuen Bauvorhaben ab, die meisten Kommunen stehen unmittelbar vor dem finanziellen Zusammenbruch, überdies hat kürzlich der Deutsche Städtetag die Aufforderung zur Einstellung auf der ganzen Linie ergehen lassen. Neben der verhältnismäßig geringen Bautätigkeit einiger Reichsbehörden, namentlich der Post und der Eisenbahn, wird also das deutsche Baugewerbe im kommenden Baujahr allein auf den staatlich bezuschußten Wohnungsbau mit seiner Bautätigkeit angewiesen sein.

Hunderttausende von Bauarbeitern werden auf der Straße liegen und das Meer der Arbeitslosen vergrößern.

Der Westfälische Provinziallandtag.

Am 5. Dezember beginnt der 66. westfälische Provinziallandtag. Wie überall macht auch in der Provinz die fortschreitende Geldentwertung die Erhebung einer Nachsteuer nötig. Als Zuschlag wird vom Provinzialausschuß ein solcher von 150 Prozent in Vorschlag gebracht, wodurch ein Betrag von 208 Millionen Mark aufkommen würde. Damit würde die gesamte Provinzialsteuer für 1922 den Betrag von rund 355 Millionen Mark erreichen.

Erhöhung der Beihilfen an die evangelischen und katholischen Arbeiterkolonien und Gewährung einer Beihilfe an den Westfälischen Herbergverband bittet der Provinzialausschuß den Provinziallandtag, zu beschließen.

Die Not der Kleinbahnen zwingt zur Bereitstellung weiterer Unterstützungsgelder. Es wird vorgeschlagen, den Kredit von 5 Millionen Mark auf 10 Millionen Mark zu erhöhen.

Zur Durchführung des Bauprogramms für die Wohnungsfürsorge sind weitere 25 Millionen Mark erforderlich.

Zur Förderung von Bodenverbesserungen werden für das Rechnungsjahr 500 000 M und für 1923 ein Betrag von 1 000 000 M beantragt und als Unterstützung für den Westfälischen Zoologischen Garten in Münster 250 000 M.

Ueber die Bewilligung von Beihilfen für die Wegeverbesserung liegt folgender Antrag vor: In den Haushaltsplan der Straßenverwaltung für das Rechnungsjahr 1923 wird zur Förderung des Kreis-, Gemeinde- und Genossenschaftswegebaues ein Betrag von 10 000 000 M eingesetzt.

Aus Stadt und Land.

Schwetie, 4. Dezember.

Erinnerungen.

1642 Kardinal Micheliu gestorben.
1798 Der ital. Naturforscher Luigi Galvani gest.
1861 Die Moldau und Walachai vereinigen sich zum rumänischen Staate.

„Nun sind wir im Advent, in vier Wochen erhalten die Weihnachtsglocken. Allerdings ist es nur halb so, wie sonst, denn die schöne vorweihnachtliche Illumination der Läden und Schaufenster in den Abendstunden, die Alt und Jung erfreute, muß sich infolge der Kohlen- und Lichtpreise recht beschränken. Das trübe Wetter nötigt zuweilen schon in den Tagesstunden, Licht anzuzünden, und da muß die Weihnachtsbeleuchtung Entfaltung finden. Der Weihnachtsmonat und damit der letzte Monat im Jahr ist da, der uns Winters Anhang, aber doch zugleich auch den für den Tag bringt, von dem aus es wieder nach oben geht. Es ist schwer zu sagen, worüber wir uns diesmal beim Eintritt in den Dezember am meisten freuen sollen. Natürlich die Weihnachtsfreude steht oben. Aber die Weihnachtsfreude ist auch das launische und schillernde Jahr 1922 bald zu Ende ist und die Hoffnung auf ein neues und besseres Jahr zuläßt, ist auch berechtigt. Und nicht weniger, daß die Tage wieder länger werden. Die Lichtrechnungen kann man als Dokumente einer nicht erfreulichen Zeit aufheben, gerade so wie die Preisprüfungsstellen. Die Jugend hat jetzt ihre große Zeit im Jahr, die Weihnachtstiere sind noch unvergessen, und auch den Erwachsenen wird das Herz warm in der immer wieder ergründenden Hoffnung. Was blieb uns auch sonst?

„Stadtverordneten-Sitzung findet am Donnerstag, 7. Dezember, nachm. 5 Uhr statt. Unsere Stadtpäter haben insonderheit für Erhöhen und Bewilligen einzutreten und dafür, daß es „Nicht“ werde, wo noch Dunkelheit herrscht auf einleuchtender Straße. — Die Erhöhung des Glaspreises wird für manchen Haushalt Sorge mit sich bringen. Möchten da die Stadtväter recht väterlich sein und sich als Hausväter fühlen.

„Tagung der Preisprüfungsstellen. Die Nacht der Kartelle. Die Gesamtheit der in Hannover tagenden Preisprüfungsstellen hat zu dem Problem der Kartellmacht, der Förderung der Wiederbeschaffungskosten und zu der Frage der Versorgung der Bevölkerung folgende Entschlüsse angenommen:

1. Die sprunghafte Entwertung der Mark erhöht die Not der Massen von Tag zu Tag. Die Preisprüfungsstellen sind befugt, insbesondere durch Hintanhaltung der Preisüberforderungen bei Landwirtschaft, Handel und Gewerbe der Allgemeinheit den von ihr mit Recht verlangten Schutz zu gewähren. Wie in den anderen Berufsgruppen, sind auch bei Verbänden (Kartellen) schwere Mißstände hervorgetreten, deren Beseitigung bei der überwiegenden Bedeutung der Kartelle für das ganze Wirtschaftsleben eine Lebensfrage für das ganze Volk und seinen Fortbestand ist. Dies verlangt nach der einstimmigen Auflassung der Preisprüfungsstellen, daß die Verbände zur Erkenntnis ihrer großen Verantwortung nachdringen und den Willen zur Beseitigung von Mißständen bezeugen. Von einer der Interessen der Gesamtheit des Volkes Rechnung tragenden und nicht nur privatrechtlich eingestellten Politik der Verbände wird es abhängen, ob die Volkswirtschaft weiter besteht oder zusammenbricht. Organisationen von der Macht der Verbände sind in eine öffentliche Verantwortung hineingewachsen und haben damit auch eine öffentliche Aufgabe gegenüber dem Volke, die sie in Zusammenarbeit mit den Behörden erfüllen müssen.

fen. Die in Gegenwart des Reichswirtschaftsministeriums versammelten Preisprüfungsstellen halten es für erforderlich, diese Verantwortung in ihrer ganzen Schwere einmütig festzustellen. Die Reichsregierung wird aufgefordert, darauf zu achten, daß das Verhalten der Verbände dieser schweren Verantwortung entspricht. Andernfalls sind unverzüglich Maßnahmen zu treffen, die die Behörden instandsetzen, den Schutz gefährdeter Interessen wahrzunehmen.

2. Die Preisprüfungsstellen lehnen die Anwendung des Wiederbeschaffungspreises ab. Sie erkennen nach wie vor an, daß die Geldentwertung bei der Berechnung der Verkaufspreise berücksichtigt werden muß. Der auf normaler Marktlage beruhende Marktpreis ist als entscheidender Bewertungsmaßstab für die Angemessenheit des Gewinnes anzuerkennen.

3. Zu der Frage der Versorgung der Bevölkerung wurde folgende Entschlüsse gefaßt: Die Preisprüfungsstellen halten die Entwicklung der Marktpreise mit Rücksicht auf die Volksgesundheit, insbesondere die Gesundheit der heranwachsenden Jugend, für außerordentlich gefährdend. Sie erachten es für dringend notwendig, daß sofort in Zusammenarbeit mit dem Reichsernährungsministerium Maßnahmen ergriffen werden, welche geeignet sind, diese Gefahr abzuwenden. Die Einführung von Preisbegrenzungen ist zu fördern, um einer unter dem Einfluß ungenügenden Angebotes eingetretenen übermäßigen Erhöhung der Inlands-Preispreise entgegenzuwirken.

„Die neue Zuckerkarte, die in diesen Tagen ausgegeben wurde, gilt für vier Monate, sie besteht in einem Stammeil, dem Mittelteil, und weist für jeden der Monate Dezember 1922, Januar, Februar und März 1923 je zwei Abchnitte (A und B) auf. Jeder Abchnitt berechtigt zum Empfang der halben für den betreffenden Monat freigegebenen Menge. Im Dezember sind es je ein Pfund auf jedem Abchnitt, also ein Kilogramm für den ganzen Monat. Die Karte enthält außerdem die Abchnitte für Sonderbewilligungen. Deren erste ist im Dezember zugeteilt mit 1/2 Kilogramm auf die Karte. Man erhält also im Dezember drei Pfund auf die Karte. Die Karte muß beim Einkauf dem Kaufmann vorgelegt werden, daß er die Abchnitte selbst abrennt. Jede Abchnitte sind unguiltig. Neuen Zucker erhält der Kaufmann nur nach Maßgabe der in die örtliche Kontrollstelle abgelieferten Abchnitte. Die Zuckerkarte ist freizügig, und zwar in ganz Preußen. Die Karten tragen zwar einen Aufdruck, der die Provinz nennt, wo sie ausgegeben sind, aber damit ist ihre Verwendungsmöglichkeit in ganz Preußen nicht beeinträchtigt. Uebertragbar indessen ist die Karte nicht.

„Haus- und Grundbesitzerverein. Gestern fand im Gasthof „Ment“ eine stark besuchte Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins statt. Nach Aufnahme von 24 neuen Mitgliedern wurden einige Vereinsangelegenheiten erledigt und eine Kommission von vier Mitgliedern für die Verhandlungen betreffend Neufestsetzung der Mieten gewählt.

„Ritter-Konzert. Freunden der edlen Zithermusik bereichte gestern der hiesige Zitherverein ein äußerst genussreiche Stunden durch das in „Meise des Wassers“ veranstaltete Konzert, welches sich eines ungemein zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Schörr stehende Verein, der gestern mit 17 Instrumenten die Bühne betrat, hat sich in dem vergangenen Jahre außerordentlich günstig entwickelt und bereits eine hohe Stufe künstlerischer Leistungsfähigkeit erreicht. Man merkte den einzelnen Vorträgen das eingehende fleißige Studium an und auch das Zusammenspiel spielte ganz ausgezeichnet. Das Programm bot eine reiche Auswahl der besten Werke, auf

dem Gebiete der Zithermusik, von denen uns besonders die prächtigen „Münchener Walzerlänge“ von Schwaner und eine Mazurka von Rint am besten gefallen haben. In Herrn Schörr lernten wir gestern nicht nur einen äußerst tüchtigen Leiter seiner kleinen Musikerkorps, sondern auch einen feinsinnigen Komponisten kennen, der mit Liebe und Verständnis seine Noten schreibt und dessen „Liebesverben in Ungarn“, welches hier rauschenden Beifall fand, seinen Weg wohl machen wird. Jedenfalls hat das geistige Konzert der edlen Zithermusik auch in unserer Stadt neue Freunde und Anhänger gewonnen. Dem Verein zu dem geistigen Erfolge — das Publikum war von den gebotenen Genüssen ganz begeistert — ein herzliches Glück auf!

„Im Silberkreis. Unsere Abonnenten die Ehegatten Werkmeister Gottlieb Keim, Redakteur 29 wohnhaft, feierten gestern im Kreise ihrer Angehörigen und Bekannten das schöne Fest der hundertsten Hochzeit. Mancherlei Ehrungen wurden ihnen zuteil. Wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen noch nachträglich an. Einst blühte grün das Mordeis, das nunmehr glänzt silberweiß. Die Jahre gingen schnell dahin, doch jugendlich blieb Herz und Sinn. Drum hochbeglücktes Jubelpaar! Gott schüß dich ferner viele Jahr.

Nun bleib gesegnet und beglückt, bis ein die goldne Morie schmückt.

„Kirchliches. Das evangelische Gemeindeamt, welches bisher im Hause des Herrn Sparfassen direktors a. D. Mehting in der Sedanstraße war, ist in die Kleinkinderschule in der Jägerstraße verlegt worden. — Wegen Erkrankung des Herrn Pfarrers Wischniack muß dessen Konfirmationen- und Katechumenenunterricht morgen, Dienstag und übermorgen, Mittwoch, ausfallen. — Der evangelische Verein junger Mädchen veranstaltet am morgigen Dienstag abends 8 Uhr im Gemeindehause eine Abendfeier, und der Bibelkreis am Mittwoch, 13. Dezember, ebendort einen Heimateabend, bei welchem die Verhältnisse unserer eigenen Heimat zur Zeit der Römerherrschaft im Mittelpunkt der Darbietungen stehen werden.

„Evangelischer Männerverein. In seiner geistigen, im Gemeindehause abgehaltenen Versammlung beschloß der evangelische Männerverein, hinsichtlich der vom Provinzialverband geforderten Vereinsbeiträge eine abwartende Stellung einzunehmen und sich der Auffassung, welche der Kreisverband Jericho in dieser Frage vertritt, anzuschließen. Am Sonntag, 17. Dezember soll eine Weihnachtsfeier im Gemeindehause stattfinden.

„Betriebsunfall. Im Betriebe der Majchinenwerkstatt im „Grüntal“ kam am Samstag der Schlosser Bugmann, ein verheirateter Mann von etwa 35 Jahren dadurch schwer zu Schaden, daß ihm eine kleine Transmissionswelle, die hochgewunden werden sollte, auf den Hinterkopf stürzte. Der Mann hat eine schwere Schädelverletzung erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

„Die Rückkehr der Kinder von Binz erfolgt einen Tag später. Abfahrt von Binz am 7. Dezember. Ankunft in Dortmund am 8. Dezember morgens 9.19 Hauptbahnhof.

„Etwas schwere Speise für die kleineren Kinder war am Sonntag in der Bilderschau zu sehen. „Was deutsche Technik Wunder schuf“ — mochte den Größeren wohl reichlich Stoff zum Nachdenken bieten, denn ausgiebig und erschöpfend waren die Darstellungen aus allen Gebieten der deutschen Industrie. Aber die Kleinen hatten mehr ihre Freude an den fertigen Speisefischen und an den lustigen Bildern. Es hat sich gezeigt, daß also mehr Sandbilder, mehr Märchen, vielleicht mehr ergreifende Geschichten

in die Kinderdarbietung gehören, auch viel Lust und schallender Humor. Darauf soll die Bilderschau ihr Hauptaugenmerk richten und sie wird es tun. Das nächste mal muß heller Jubel durchs Haus rauschen.

„Diebstahl. Die Metalle aller Art scheinen neuerdings auf die Diebe eine besondere Anziehungskraft auszuüben. So wurde in einer der letzten Nächte von der reformierten Kirche die Kalkfalle gestohlen. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, daß Kinder als Diebe in Betracht kommen, so sollten die Althändler auf das, was ihnen von Kindern, auch in zerhackenem oder zerhacktem Zustand überbracht wird, ein besonderes Augenmerk haben.

„Klavierschutzsteuerfrei. Verkauft bisher ein Privatmann ein Klavier oder ein anderes Musikinstrument, dann legte das Reich seine Hand darauf und verlangte einen Tribut in Gestalt einer 15prozentigen Abgabe. Die wenigsten konnten die Bestimmung und waren entsetzt, wenn eines Tages der Steuerhändler bei ihnen antrat und die 15 Proz. einlieferte. Wer gefestigt war, kalkuliert die Summe in den Verkaufspreis mit ein. Das soll nun anders werden. Das Reichsfinanzministerium ist zu der Erkenntnis gelangt, daß das Umsatzsteuergesetz in seiner bisherigen Form nicht aufrecht zu erhalten ist. Durch eine Verordnung vom 12. September d. Js. sind seine Ausführungsbestimmungen sehr gründlichen Änderungen unterworfen worden, und es sind Tausende von Gegenständen für steuerfrei erklärt, die nicht nur der Hersteller, sondern auch beim Verkauf aus Privathand versteuert werden mußten. Nur Klavier, Klaviere und Harmonien aus besonders solidem Holz: Ebenholz, Palisander, und Rosenholz, aus Zedern, Eiche, und Buchenholz usw. unterliegen nach wie vor der Umsatzsteuer. Auch Geigen, Violoncellos und die Steuer nur unterworfen, wenn sie mit Edelmetallen verarbeitet sind oder Schmuckereien aufweisen.

„Wie du mir, so ich dir! Der Reisende schauelt in der Schenke der Kundschaft. Bestellt jemand bei ihm drei Dutzend einer Ware, so läßt er ihm durch seine Firma sicher neun Dutzend schicken. Eines Tages kommt Schauler sehr verstimmt zu einem Kunden, und als dieser ihn fragt, weshalb er so mißmutig sei, erzählt er, seine Frau habe ihn mit Dutzenden beschenkt. „Das freut mich“, erwidert der Kunde, „nun wissen Sie doch, wie's ist, wenn man dreimal so viel erhält als man bestellt hat.“

„Entwickelte Rattenplage. Aus der Gemeinde Borken traf eine Mutter mit einem vier Wochen alten Kinde hier ein, weil dem Kinde nachts durch Ratten die Fingerchen angegriffen worden waren. Besonders in den neuerbauten Kleinhäusern jener Gemeinde scheint diese Rattenplage schlimm aufzutreten. Nächtlicher Schlaf ist selten ruhig zu finden.

„Westhofen. Einen schönen Familienabend feierte gestern im Zeichen des Advenus der christl. Verein junger Männer Westhofen. Einleitende Worte, Gesänge, Meditationen und Musikdarbietungen umrahmten einen Vortrag: „Christl. Verein und Elternhaus“ und zeigte der gutbesuchte Abend das klare Ziel des Vereins in ungewöhnlicher Weise: Junge Leute wollen sich gegenseitig und auch ihren Altersgenossen dienen, in Haus, Beruf und Öffentlichkeit dem Bekenntnis zu Christus und zu seiner Gemeinde treu zu bleiben und damit kernhafte Männer zu werden im Kampfe des Lebens um ihres Volkes Besten. — Der Verein verdient alle Förderung und Anerkennung. Er bietet viel Gutes, das Beste. — Heute, Montag abend, findet für jedermann Mißbetrüfung in der alten Schule statt, pünktlich 7.10 Uhr.

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

951 (Nachdruck verboten.)

Er erreichte im Laufschritt die Seitenstraße, eine schmale Gasse mit alten, düsteren Häusern, die sich des Vorzugs elektrischer Beleuchtung noch nicht zu erfreuen hatten, und mit einem tiefen Aufatmen der Erleichterung sah er, daß er noch nicht zu spät gekommen war.

Der Graf stand im Gespräch mit einem anderen Manne, von dem er allem Anschein nach hier erwartet worden war, und ein paar Sekunden später setzten sie sich beide Seite an Seite in Bewegung, um die Straße hinabzugehen. Odemar folgte ihnen in kurzer Entfernung nach, sich so dicht an den Hauswänden haltend, daß sie seiner auch bei zufälliger Umschau nicht gewahr werden konnten, und er sah, wie sie die Stufen emporstiegen, die zur Eingangstür eines der letzten Häuser führten.

Zwei Minuten später hatte er unter dem Torweg des gerade gegenüberliegenden, ansehnlich ganz unbewohnten Gebäudes einen Schlußwinkel gefunden, von dem aus er ohne Gefahr, seinerseits bemerkt zu werden, das Haus auf der anderen Straßenseite einer eingehenden Musterung unterziehen konnte. Aber diese Musterung sagte ihm sehr wenig. Mit Ausnahme eines einzigen Fensters im untersten Stockwerk war alles in Dunkelheit gehüllt. Die Bewohner des Hauses mußten also ausschließlich die nach hinten gelegenen Räumlichkeiten benutzen. Vielleicht hatten sie triftige Gründe, sich der Möglichkeit einer Beobachtung von der Straße her zu entziehen.

Doktor Odemar überlegte, was er nun weiter tun sollte. Gewiß war es ein außerordentlich glücklicher Zufall gewesen, der ihm den Grafen in den Weg geführt und ihm die Verfolgung seiner Spur bis hierher ermöglicht hatte. Aber es kam jetzt alles darauf an, diesen Glücksfall auch auf die rechte Weise zu nutzen und seine Torheit zu beheben, durch die alles wieder in Frage gestellt werden konnte.

Und daß es eine Torheit sein würde, jetzt einfach hinabzugehen und einfach zu begehren, mußte sich der Doktor nach kurzem Bedenken sagen. Wenn es da drinnen wirklich etwas zu verbergen gab, so würde man ihn einfach den Eintritt verweigern, und da er kein Mittel besaß, ihn zu erzwingen, würde der Erfolg seiner Einnischung lediglich darin bestehen, daß sein Todesschweiß gewarnt war und Zeit gewonnen hatte, seine Vorkehrungen zu treffen. Ebenfalls aber glaubte Odemar seinen Beobachtungsposten verlassen zu dürfen, um sich etwa mit dem Senator und dem Freiherrn von Redenburg in Verbindung zu setzen, oder um auch nur eine Polizeiwache aufzufinden. Darüber konnte viel kostbare Zeit verloren gehen, und wenn sich der Graf inzwischen aus dem Hause entfernte, so war möglicherweise seine Spur aufs neue verloren. Nach reiflicher Erwägung aller in Betracht kommenden Eventualitäten gelangte der Schriftsteller endlich zu dem Schluß, daß ihm nichts anderes übrigblieb, als hier zu warten, bis ein Schuhmann oder sonst eine Vertraute erweichende Persönlichkeit vorüberkam, deren er sich zur Uebermittlung einer Botschaft an den Senator bedienen konnte.

Hätte er gehorcht, daß in diesem Augenblick bereits sämtliche Polizeidivisionen der Stadt telegraphische Befehle erhalten hatten, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln nach dem Grafen von Donnersberg zu fahnden, so würde er es freilich doch wohl vorgezogen haben, sich mit der nächsten Wache in Verbindung zu setzen, um so eher, als seine Hoffnung auf die Unterbringung durch einen Vorübergehenden immer geringer wurde. Die Straße schien trotz der verhältnismäßig frühen Stunde wie ausgestorben, und wenn ja einmal ein Passant des Weges kam, so war er sicherlich von nichts weniger als Vertrauen einflößendem Aussehen.

Da aber — der Doktor mochte schon eine reichliche halbe Stunde gemartet haben — ereignete sich etwas Unvorhergesehenes, das seinen Entschlüssen mit einem Schlag eine ganz bestimmte Richtung gab.

Von der nächsten Seite her, aus der er selber vorhin gekommen war, bog eine langsam fahrende Pferdewoge in die Straße ein. Der Reiter, der bei der schlechten Beleuchtung offenbar Mühe hatte, die Hausnummern zu erkennen, hielt ungefähr zwanzig Schritte vor dem von dem

Doktor beobachteten Hause und wechselte vom Vor gerade ein paar Worte mit seinem Fahrgast, der alsbald das Gefährt verließ und den Koffelkoffer begabte. Da er dabei gerade unter einer der wenigen Laternen stand, konnte der junge Schriftsteller deutlich erkennen, daß der Mann wie ein Geistlicher gekleidet war, und eine furchtbare Ahnung zuckte bei dieser Entdeckung in seinem Geiste auf. Er strengte alle seine Sinne auf das äußerste an, um nichts von dem zu verlieren, was sich weiter ereignen würde, und er sah, daß der Mann regungslos stehen blieb, bis der Wagen an der nächsten Straßenecke wieder um die Ecke gebogen war. Dann drehte er den Kopf nach rechts und nach links, wie um sich zu vergewissern, daß er von niemandem beobachtet werde, und schritt, als er darüber beruhigt fühlte, weiter bis zu dem Eingang des Hauses, in dem Graf Donnersberg vorhin verschwand war. Er stieg die Stufen empor und legte die Glocke in Bewegung. Ein paar Minuten vergingen, bevor ihm geöffnet wurde. In diesem Augenblick aber war Doktor Odemar nach einem letzten, kurzen Zaudern mit sich ins reine gekommen über das, was er jetzt zu tun habe. Wenn dieser Mann da drüben wirklich ein Geistlicher war, und wenn er hierher kam, um eine Trauung zu vollziehen, so war es auch außer Zweifel, daß sich die Komtesse ebenfalls in jenem Hause befand, und daß keine Sekunde mehr verloren werden durfte, um das Ungeheuerliche, Unausdenkbare zu verhindern, das sich da drüben vorbereitete. Jetzt gab es keine Rücksicht und keine Bedenken mehr, die ein längeres Zaudern gerechtfertigt hätten, und selbst wenn er sein Leben wagte, war der Einsatz nicht zu hoch für das, was hier auf dem Spiele stand.

Mit raschen, aber behutsamen Schritten kletterte er die Straße und sprang die Stufen empor, auf deren höchster noch immer der Mann im Pastorenrock stand und sich mit jemandem in der halb geöffneten Tür unterhielt. Die beiden hatten nichts von der Annäherung des Doktors wahrgenommen, und Odemar hörte deutlich, wie der Mann in der Tür sagte: „Für diesmal ist es also nichts. Die Sache hat eine unerwartete Wendung genommen. Aber wenn Sie zu schweigen verstehen, wird Ihnen die bedungene Belohnung trotzdem nicht entgehen.“ (Fortsetzung folgt)

Aus den Provinzen.

Herne. Verhafteter Raubmörder. Der Bergmann, der sich Paul Müller nennt und vor einiger Zeit die Ehefrau des Bergmanns Schwarze im Stadtteil Hordhausen in ihrer Wohnung am helllichten Tage beraubte und ermordete, ist jetzt in Herne bei Hamm ermittelt und festgenommen worden. Er wurde dem Untersuchungsgefängnis in Bochum zugeführt. Man vermutet, daß Müller ein schwerer Junge ist und einen falschen Namen führt.

Niederrhein. Aufdeckung großer Eisenbahndiebstähle. Hier ist abermals eine Diebesgesellschaft, die es nur auf Bahngut abgesehen hatte, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt worden. Es handelt sich um den seit 22 Jahren in Diensten stehenden Lokomotivführer Emil Kreitzmar, bei dem gelegentlich einer Hausdurchsuchung eine größere Anzahl gestohlener Gegenstände gefunden wurden, und um die Wagenmeister Wilhelm Stadler und Josef Bortmann. Die Ehefrau des A. soll sich der Hehlerei schuldig gemacht haben.

Oldenburg. Eigenartige Todesursache. In Ostern wollte die Frau eines Wirtes einen Liebesgärtchen ihres Mannes ausbilden. Dabei entlief sich ein in dem Kleidungsstück stehender Revolver. Die Kugel drang der Frau ins Herz, so daß diese tot zu Boden fiel.

Odenkirchen. 14 hiesige Landwirte haben sich bereit erklärt, täglich zusammen 400 Liter Milch an Kinderreiche und unbemittelte Bürger zum Preise von 60 M abzugeben.

Odenburg. Hier haben ein siebzehnjähriger Lehrling und eine gleichaltrige Schülerin der Cäcilienkirche einen Selbstmordversuch unternommen, indem sie sich die Pulsadern durchschnitten. Beide mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Die „Liebe“ spielt bei dieser Geschichte natürlich die Hauptrolle (?).

Vermischte Kunde.

Die preussischen Minister haben angeordnet, daß den Beamten die Tätigkeit als Beisitzer der Mieteinigungsämter ermöglicht werden soll, soweit es die dienstlichen Interessen gestatten.

Nach einer Meldung des „New York Herald“ wird die Kronprinzessin mit ihren vier Söhnen in der nächsten Woche in Amerongen eintreffen und bei dem Grafen Bentinck einen Monat bleiben. Auch der Kronprinz wird dort für einige Tage erwartet.

Die Stadtverordnetenversammlung von Frankfurt a. M. hat beschlossen, den Hohenzollernplatz in Platz der Republik umzubenennen.

Die Verfassungsurkunde der Altpreußischen Landeskirche nach den Beschlüssen der verfassungsgebenden Kirchenversammlung vom September d. Js. erscheint in diesen Tagen im Druck.

Der Amazonasstrom hat über 200 Nebenflüsse. Seine Tiefe schwankt zwischen 20 und 100 Meter.

Die beiden Führer des Kaiserfests besaßen ca. 40 000 Geruchsgläschen. In jedem derselben befindet sich noch ein kleiner Keisel.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Meina in Tätigkeit.

II. Paris, 2. Dez. Aus Sizilien werden gewaltige Ausbrüche des Meina gemeldet. Große Lawaströme ergossen sich aus den Kratern in die benachbarten Weingärten und richteten große Verwüstungen an. Die Ausbrüche sind vom heftigen Erdbeben begleitet. Auch der Vulkan auf der Insel Stromboli ist in heftiger Tätigkeit.

Die Ausfaltung Deutschlands.

II. Berlin, 4. Dezbr. Die Völkshauskonferenz hat beschlossen, das Gehalt der Angehörigen der interalliierten Kommission rückwirkend vom 1. Oktober zu verdreifachen. Bisher bezog der vorstehende General ein Monatsgehalt von ca. 31 000 Mark, andere Generale in der Funktion eines Abteilungschefs 229 500 Mark, Majore und Oberleutnants in der Funktion eines Abteilungschefs ca. 169 000 Mark, andere Majore und Oberleutnants 147 500 Mark, Hauptleute und Leutnants 139 300 Mark, Unteroffiziere 74 750 Mark, Gemeine 45 900 Mark.

Eingefandt.

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

In allen Städten des deutschen Vaterlandes ist man bemüht, Fremde heranzuziehen. Besonders schön gelegene Städte geben viele tausende für Reklame aus, um Fremde auf ihr schönes Bläthen aufmerksam zu machen. So hat man auch Vereine zur Hebung des Fremdenverkehrs. In unserer guten alten Stadt Schwerte ist es aber so, als sei hier ein Verein zur Erdrosselung des Fremdenverkehrs. Wir haben hier den herrlichen

Schwerte mit dem Schloss. Schwerte ist ein Ort, der es in der Nähe wohl nicht. Wenn hier aber fremde Vereine den Freischütz besuchen wollen, so wird ihnen von der Behörde gesagt: Bleiben sie doch in Herde, oder in Dortmund, oder in Aplerbeck oder sonstwo. Man sagt sich an den Kopf und fragt sich, wie ist so etwas möglich? Bringen die fremden Vereine nicht die hohen Lustbarkeitssteuern in Massen in unseren Stadttaschen? Vor kurzem sind von einem Verein noch für einen einzigen Sonntag über 20 000 M für Lustbarkeitssteuer verlangt worden. Und dann, wenn der Freischütz viel Besucher aufzuweisen hat, profitieren da nicht die Geschäftsleute in Schwerte für Lieferung der Waren, die zu den Festen benötigt werden? Werden der Wirt und alle die beteiligten Geschäftsleute nicht auch zahlungsfähiger an Steuern? Probiert nicht die Straßenbahn, die Gasanstalt, das Wasserwerk, das Elektrizitätswerk usw.? Man wendet vielleicht ein, der Freischütz soll nur für Schwerte Vereine bleiben. Demgegenüber ist festzustellen, daß der Freischütz von Schwerte Vereinen allein nicht existieren kann, und daß die Säle in den aller-nächsten Wochen oder Tagen so leer sein werden, wie während des Krieges. Also bitte etwas freundlicher und geschäftlicher trotz des glänzenden 9. November, denn seitdem ist der Bürokraus bedeutend schlimmer geworden.

Ein Abonnent.

Handel und Börse

Volkswirtschaft

Berliner Börsenkurse

2. Dezember 1922.

Mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte

5 % Deutsche Reichsanleihe	1075
Barmer Bank-Verein	5800
Deutsche Bank	3100
Dresdner Bank	2900
Hamb.-Amer.-Pak.	4400
Allgem. Elektr.-Ges.	5225
Baroper Walzwerk	11800
Bochumer Guß	16975
Börsenb. Walzwerk	—
Daimler Motoren	2525
Deutsche Kalkwerke	11000
Deutsch-Flugzeug	16000
Dynamit	3750
Elberf. Farb.	8800
Essener Steinkohlen	16000
Gelsenkirch. Bergw.	21750

Serpener Bergw.	80000
Kalper Eisen	12000
Lövel	32000
Kumboldt Walsch.	5600
Mannesmann	10900
Oberschl. Eisenb.-Beb.	13000
Phönix Bergbau	17250
Reisholz Pap.	4500
Rhein. Stahlwerke	17500
Rombacher	7500
Schuckert	7300
Siegen-Solingen	—
Ver. M. Nickelwerke	7000
Wesf. Draht-Ind.	3100
Wesf. Eisen, Langendreer	4700

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:

	am 1. 12.	am 2. 12.
1 belgische Franken	498,75	538,65
1 dänische Kronen	1571,06	538,65
1 englisches Pfund	34713,—	1633,40
1 französische Franken	543,63	531,04
1 holländische Gulden	3067,30	3231,90
1 italienische Lire	371,56	399,—
1 polnische Mark	—	—
1 schwedische Kronen	2079,78	2184,57
1 schweizerische Franken	1446,37	1546,12
1 tschechische Kronen	244,38	260,84

Ein Dollar 7630,87 8229,37

Briefkasten.

A. E. Erbsprüche verjähren erst in 30 Jahren. Für Ihre Sache nehmen Sie sich lieber einen Rechtsanwalt, der die Nachlassakten einsehen kann. Ihnen wird das verweigert.

Frau K. M. W. Wenden Sie sich einmal an die „Stellenvermittlung deutscher Offiziersfrauen“ in Berlin S. 14, Hallesche Straße 21. Diese vermittelt für Offizierswitwen und -Waisen kostenlos Stellen im ganzen Reich.

H. D. Unter „Nagelholz“ versteht man in Hannover und Westfalen geräuchertes Rindfleisch. M. A. 100. Der Kriegs-Notgeld-Sammler-Sport hat bedeutend nachgelassen. Verkauf sehr schwierig.

Better-Aussichten für mehrere Tage im voraus.

5. Dez. wenig verändert.
6. Dez. veränderlich, ziemlich milde.
7. Dez. kaum verändert, Nachts kalt.
8. Dez. Wolken, Sonne, Nachts kalt.
9. Dez. vielfach Niederschläge, wolkig, nachts.

Stadttheater Dortmund.

Dienstag, 5. Dez., 7½–10 Uhr. Zum letzten Male. „Josephs Legende“. Hierauf: „Gianni Schicchi“.

Einladung

zur Sitzung der Stadtverordneten am Donnerstag, dem 7. Dezember 1922, nachmittags 5 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungsraum des neuen Rathauses hiesig.

Tagesordnung:

I. Öffentliche Sitzung.

1. Vertrag mit den Erben Braus.
2. Beleuchtung der Oberbergstraße zwischen Realgymnasium und der Unterführung im Grüntal.
3. Erhöhung des Gaspreises.
4. Bewilligung einer Entschädigung für die Vertretung des Rathes beim Stadt- und Wasserwerk.
5. Entlassung einer Karzelle aus der Wirtshaus für eine Eintragung im Grundbuch.
6. Erhöhung der Gebühren im städtischen Schlachthof.
7. Erhöhung der Beiträge für Armenpflanzungen in den beiden hiesigen Krankenhäusern.
8. Erhöhung der Beiträge für die städtischen Armenhäuser.
9. Erhöhung der Entschädigung für die Reinigung des neuen Rathauses.
10. Erhöhung der Beiträge für Gefangene und Obdachlose.
11. Erhöhung der Entschädigung für Schulwärter und Wärterinnen.
12. Erhöhung der Entschädigung für die Reinigung der Schule Schwerterstraße u. f. w.
13. Erhöhung der Entschädigung für Reinigung des alten Rathauses.
14. Erhöhung der städtisch erhobenen Anerkennungsgelder.
15. Erhöhung der Entschädigung für den Desinfektor.
16. Bewilligung einer Nachtragsumlage für den Weinfeldischen Stadtrat.
17. Bewilligung eines Vertrages für den Verein für Naturdenkmalpflege im Ruhrkohlenbezirk und die Interessengemeinschaft für Seimathaus im Industriegebiet.
18. Bewilligung eines Zuschusses für die Reichsammalung des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.
19. Bewilligung eines Zuschusses auf Grund des § 53 des A. U. G. für die Gemeinde Horden.
20. Neuwahl der Mitglieder des Beirats der Fürsorge für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.
21. Anstellung eines Beamten.
22. Mitteilungen.

II. Geheime Sitzung.

Schwerte, den 2. Dezember 1922.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: S. B. d. e. l.

Homöopathische Kranken - Behandlung

Sprechstunden jeden Mittwoch von 9–1 Uhr in Schwerte im Gasthof „Zum Schwan“, Hülsestrasse.

Ely Hensel, Heilkundige, Hörde, Schulstr. 21

Bekanntmachung.

Der vom Kreistage unterm 30. August 1922 beschlossenen Nachtrag betreffend die Erhebung einer besonderen Schankkonzessionssteuerordnung im Landkreise Herde, hat die Genehmigung des Bezirksausschusses am 11. Oktober 1922 gefunden. Zu dieser Genehmigung hat der Herr Oberpräsident unterm 16. November 1922 die Zustimmung erteilt. Das Landesfinanzamt hat Einspruch nicht geltend gemacht. Der Nachtrag liegt im Kreisbauzimmer Nr. 19 vom 1. bis 15. Dezember d. Js. zur Einsichtnahme auf. Abdrucke sind dort gegen Bezahlung erhältlich. Herde, den 1. Dezbr. 1922 5651 Der Vorsitzende des Kreisausschusses. S. A.: gez. Ackermann.

Intelligenter Junge findet als

Schreibe- und Lehrlehrling

Aufnahme bei der Schwerter Zeitung.

Tuchlager Westfal. Bekleidungs-Industrie f. Maßanfertigung f. Herren- u. Damengarderoben



Eigene Maßwerkstatt im Hause mit nur guten Arbeitskräften. Jahre auch fertige Anzüge zu billigen Tagespreisen.

Wie vermindere ich die Kosten für Schuhreparaturen? Nur dadurch, daß ich „Schwarze Sohlen“ verwende. Diese sind zu haben bei

H. Hitzegrad, Schuhmachermesse, Hordensweg 26.

Spezialität: Anfertigung von orthopädischen Schuhen für Kriegsbeschädigte.

Zugelassen vom Versorgungsamt Dortmund.

Ullstein-Schnittmuster

mit dem Stoffparier

erhältlich bei

Otto Marx Nachf.

Feine Lederwaren!

Attentasthen, Büchertasthen, Geldscheintasthen, Briefkasthen, Damentasthen, Schultornister etc.

Carl Braus, Schwerte

Stets frisch, gut und billig. Komor. Brückstr. 28, Fernruf 165.

Erfahrenes Iordentliches

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.

Frau H. Rühr, Markt.

Saubere Schlafstelle

in besserem Hause an einen anständigen Herrn sofort zu vermieten. Off. u. 5648 an d. Geschft.

Für den Nachweis von gebrauchten 5650 Lokomotiven. Zahlende hohe Provision. J. Carl Enhr, G. m. b. H. Hamburg 13, Kengelstr. 6.

Kaum

von 60 am an mit oder ohne Licht u. Kraftanschluß für Lager u. kleine Fabrikation gegen gute Miete gesucht in Schwerte oder Umgebung. Angeb. unter Nr. 5605 an die Geschäftsstelle.

Autohupe!

gefunden. Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen 5649

Jferlohnstr. 2.

Mitesser

in der Drogerie Engels.

Regelmäßig...
Aus dem...
Heimatblätter...
Kundenzettel...
haltungs-u. a. ...
Sport und ...
Kunst u. Wissen...

Nr. 285

Die zwei I...
Kunststaat forder...
und das Rech...
find für den soz...
gen geblieben. ...
Nieder unrentba...
an die Pflicht z...
nicht für sich selb...
zu leben.

Neueste po

Reichsfinanz...
Zusammenkunft d...
für nächsten Mitt...

Das Reichslat...
die Stellungnahm...
Völkshauskonferen...

Das heftigste...
in diesen Tagen...
Landtages gefahrt...
verialtisch...
Regierung gegen...
angeschlossen.

Der Wiederher...
sen, daß von Deu...
feler Konferenz u...
mengen abgel...

Der ameri...
Berlin begab sich...
mit seinen Part...
Politikern in B...
fragen der mitte...

In Nachen sa...
hische Betriebs...
Kundgebung u...
greifen mußte u...
schen festnahm.

Die ungeh

Alles menschl...
ohne Sicherheit...
ein Wagnis, das...
her mit Verluste...
ist unerträglich...
lichen produktiv...
leiden. Der Lok...
verwandelt sich...
winn, wie wir e...
digungen sind u...

Seit 1871 wa...
Konfolidierung...
stellen, knapp ...
Zeit von 1881 b...
es kam dann d...
1892 bis 1898...
tereien in den...
land nicht unde...

fer wirtschaftl...
tig, ein Reichen...
wenigstens auf ...
diese Grundlage...
auch die bösen ...
halten können.